

Umstrittenes Wasserkraftwerk erneut genehmigt

Energie Bei Hinterstein will eine Gesellschaft Strom für 3000 Haushalte erzeugen. Warum Naturschützer dagegen sind

VON SILVIA REICH-RECLA

Oberallgäu Geht es nach dem Landratsamt Oberallgäu, darf die Planungsgesellschaft Kraft Äpele mbH das Wasserkraftwerk am Naturdenkmal Eisenbreche bauen. Nach einer ergänzenden Umweltverträglichkeitsprüfung hat die Behörde den Bau erneut genehmigt. Dort soll Strom für 3000 Haushalte erzeugt werden. Naturschützer lehnen das Vorhaben allerdings nach wie vor ab und klagen auch gegen diesen Bescheid. Wie berichtet, genehmigte das Landratsamt das Kraftwerk im März 2015. Dagegen klagten der Bund Naturschutz (BN) und auch der Landesbund für Vogelschutz. Das Verwaltungsgericht Augsburg fällt noch kein Urteil, forderte aber eine Umweltverträglichkeitsprüfung. Das Verfahren ruhte deshalb in den vergangenen Monaten.

Im aktuellen 67-seitigen Bescheid gibt die Behörde erneut die Bewilligung zum Aufstau und Absenken der Ostrach, um Strom erzeugen zu können. Darin heißt es unter anderem „Die Beeinträchtigungen werden insbesondere durch den Aufstau vor dem Fassungsbauwerk als erheblicher Eingriff gewertet“. Gefordert wird deshalb eine „ausreichend hoch dotierte Restwassermenge“

von mindestens 750 Litern pro Sekunde. Im Bescheid ist viel von „Ermessen“ und „Abwägen“ die Rede. Landrat Anton Klotz sagt: „Das Projekt liegt im öffentlichen Interesse.“ Er verweist auf den Ausstieg aus der Atomenergie und auf das baldige Abschalten des Atomkraftwerks Gundremmingen. „Müssen wir dann Atomstrom aus Frankreich und Tschechien importieren?“ Der

„Das Grundrecht einer ungestörten Natur im fünffachen Schutzgebiet muss unantastbar bleiben.“

Julia Wehnert,
Geschäftsführerin
des Bund Naturschutz
Kempten/
Oberallgäu



„Bad Hindelang würde rein rechnerisch durch das Kraftwerk Äpele energieautark werden.“

Bad Hindelangs
Bürgermeister Adi Martin



Oberallgäuer Kreistag habe sich zum Ziel gesetzt, 50 Prozent des benötigten Stroms im Oberallgäu bis 2020 aus regenerativen Quellen zu erzeugen. 2011, nach dem Super-Gau in Fukushima war das festgesetzte Ziel noch 70 Prozent. „Aber das ist nicht machbar“, sagt Klotz. Wegen Wassermangels oder auch wegen Hochwasser wird das geplante Kraftwerk schätzungsweise an

110 Tagen im Jahr nicht laufen können. Für den bisherigen Chef der Planungsgesellschaft, Dr. Jochen Damm, kein Problem: „Dass mit den Stillstandstagen ist meiner Ansicht nach ein Scheingefecht, entscheidend ist der Jahresertrag von neun Millionen Kilowattstunden, und das ist eben ein für lokale Verhältnisse sehr hoher Wert“.

Die Planungsgesellschaft will in

Genehmigtes Wasserkraftwerk



Kraft Äpele GmbH

Gesellschafter der Planungsgesellschaft Kraft Äpele mbH in Bad Hindelang sind (in Klammern die Anteile):

- Die Genossenschaft Elektrizitätswerk Hindelang (39 Prozent)
 - Wald- und Weidegenossenschaft Bad Oberdorf (29 Prozent)
 - Markt Bad Hindelang (22 Prozent)
 - Genossenschaft Hindelanger Galtalpen (zehn Prozent)
- Öffentliche Auslegung:** Die genehmigten Planunterlagen können beim Markt Bad Hindelang von Donnerstag, 2., bis Freitag, 17. Februar, im Rathaus Bad Hindelang, Zimmer 21 im zweiten Stock, während der Dienststunden eingesehen werden. (sir)

den Bau elf Millionen Euro investieren. Den Ertrag von neun Millionen Kilowattstunden pro Jahr zweifelt der Bund Naturschutz an. „Wir lassen zudem den Bescheid von unserem Anwalt prüfen und klagen erneut dagegen“, sagt Julia Wehnert, Geschäftsführerin des BN, Kreisgruppe Kempten/Oberallgäu. An den wesentlichen Konflikten habe sich nichts geändert: „Der Standort liegt in einem völlig natürlichen Wildflussabschnitt und hat sowohl hinsichtlich der Wasserqualität, Ökologie und Gewässerstruktur die bestmögliche Qualität.“ Eine neun Meter breite Staumauer werde den mittleren Jahresabfluss „laut Plan um 57 Prozent mindern“, sagt Wehnert. Das verschlechtere „gravierend den Lebensraum für empfindliche gewässergebundene Tierarten“. Vor allem aber sei das geplante Wasserkraftwerk durch fünf Schutzgebiete ausgezeichnet, unter anderem Naturdenkmal Eisenbreche und Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen. „Allein diese Tatsache zeigt, dass hier die Natur Vorrang haben muss.“ Was schwerer wiegt, der Schutz unberührter Natur oder das Stromerzeugen für 3000 Haushalte, muss das Verwaltungsgericht Augsburg klären. Mit einem Urteil wird im Sommer gerechnet.